

### Rundschau.

Berlin, 27. Januar. Einen Beweis für den „Fortschritt“ der Kultur in Südwestafrika, zugleich aber auch eine ernste Warnung enthält folgende Anzeige erschien vor einiger Zeit in mehreren Wäutern. Hier junge hübsche Mädchen wurden für Deutsch-Südwestafrika gesucht. Ein Beruf, hieß es, sei nicht erforderlich. Versprochen wurden ein gutes Gehalt mit freier Station, sowie Familienanschluß und freie Fahrt. Die Vorstellung der Bewerberinnen sollte in Schöneberg, Vorbergstraße 8, im Kontor stattfinden. Viele junge Mädchen, die sich meldeten, wurden im Kontor von einem Herrn empfangen. Einige erklärten sich gleich bereit nach Afrika zu fahren, andere waren misstrauisch und gingen zur Kriminalpolizei. Die Zentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels sah sich das Unternehmen genauer an und stellte fest, daß die Mädchen eine in Windhuk zu errichtende Schießbude bedienen sollen. Das wird aber wohl nicht die Hauptfache sein.

Berlin, 29. Januar. In Berlin trieb seit November vorigen Jahres ein Kopfabsteher sein Unwesen, der namentlich in der Leipzigerstraße jungen Frauen und Mädchen die herabhängend getragenen Köpfe abschneidete. Samstag Abend ist er vor dem Opernhaus auf freier Kat ertrabt und verhaftet worden. Der Verhaftete ist der Student der Berliner technischen Hochschule Robert S., der Sohn einer geachteten Hamburger Familie, der bei der Polizei gestand, daß er aus perverfer Neigung die Köpfe abschneide. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden 31 abgeschchnittene Köpfe und einige Locken gefunden. S. gab zu, daß er alles den Trägerinnen heimlich abgeschneidete. Die Köpfe, die er von Zeit zu Zeit auf- und wieder zumlocht, bewahrte er in seinem Schreibtisch auf. Um jeden hatte er ein Bändchen gebunden, das Tag und Datum des Abschneidens trug. Ueber den Beweggrund zu dem seltsamen Treiben befragt, gab er an, daß er schon als Tertianer seiner Schwester den Kopf abgeschneidete habe. Bemerkenswert ist übrigens, daß der Kriminalpolizei nur acht derartige Fälle angezeigt sind.

Die neuen Halbmarkstücke werden, wie aus Berlin gemeldet wird, von Falschmützern bereits nachgemacht und anscheinend in größeren Mengen in Umlauf gebracht. Die Veranlagung dieses Falschmützes ist für Falschmützer um so leichter, als die

Kaufleute bei derartigen kleinen Münzen wohl meistens keine besondere Prüfung vornehmen. Die Ausführung der Falschmütze, von denen mehrere an öffentlichen Stellen angehalten wurden, ist gut und die Prägung scharf. Hierdurch erscheinen die Falschmütze wenig auffällig, da auch die echten Halbmarkstücke noch nicht abgenutzt sind und eine scharfe Prägung aufweisen. Die Falschmütze sind aus einer Meilegerung hergestellt, in der Farbe eine Schattierung dunkler als die echten Münzen, und fühlen sich fettig an.

Friedr. Krupp Akt.-Ges. Wie der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt wird, ist die Inanspruchnahme der Kruppischen Werke in Essen, Rheinhausen, Magdeburg und Kiel für die nächste Zeit so gestiegen, daß für Neuaufträge eine Lieferungsfrist von ungewöhnlich langer Dauer ausbedungen werden muß. In allen Betrieben wird Tag und Nacht, zum Teil mit Ueberstunden, gearbeitet. Die Arbeiterzahl ist größer als je zuvor, der tägliche Zuwachs bedeutend. Besonders überlastet sind die Werkstätten für Kriegsgeräte und Eisenbahnbaustoffe. Um sich eine Vorstellung von der außerordentlich starken Beschäftigung zu machen, erwäge man die Tatsache, daß für die nächsten zwei Jahre monatlich durchschnittlich 50 Batterien zu je 8 Geschützen, gleich 300 Geschützen, mit vollständiger Munition und Proben abgeliefert werden müssen. Beteiligt sind an den Aufträgen bei Krupp außer Deutschland, Japan, die Schweiz, Argentinien, Holland, Schweden und Norwegen, Rumänien, Bulgarien, die Türkei und China.

Ein neues lenkbares Luftschiff soll gebaut werden, trotz der verunglückten Versuche des Grafen Zeppelin, die über 1 Million Mark gekostet haben. Die Motorfabrik von Heintz und Wegelin in Oberhausen am Rhein hat die Ausführung übernommen, zu der Major v. Parsjval in Augsburg die Pläne geliefert hat. In einigen Wochen dürfte dieses Luftschiff fertig sein. Nach den Urteilen von Sachleuten soll es Ausichten auf Erfolg bieten. Major von Parsjval bezieht vom bayerischen Kriegsministerium eine Unterstützung.

Zu den Plänen des Majors v. Donat, die Wasserkraft der Isar auszunutzen, erklärt der Oberbaurat Stengler im Ministerium des Innern, Mitglied der obersten Baubehörde, laut „Frankf. Ztg.“, daß es sich bei diesem Plan, der 2—300 000 Pferdekrafte schaffen soll, vorerst nur um Ideen, nicht um ein Projekt im technischen Sinne handle. Es beständen hauptsächlich Schwierigkeiten technischer Natur, recht-

liche, soziale und wirtschaftliche Bedenken. Er selbst sei auf Grund technischer Untersuchungen zu der Ueberzeugung von der Unausführbarkeit der Idee gekommen.

Meinerzhagen, 30. Jan. Der seit langem geplante Bau einer Talsperrre im Liffertale ist nunmehr gesichert. In einer unter dem Vorsitz des Landrats Thomé-Altena abgehaltenen Versammlung von Interessenten wurde die Gründung einer Liffertaler-Talsperrre-Genossenschaft beschlossen. Die Sperrre war anfangs auf 15 Millionen Kubikmeter Rauminhalt berechnet, nach eingehender Berechnung hat sich ergeben, daß sich der Rauminhalt ohne besondere Schwierigkeiten auf 22 Millionen Kubikmeter erhöhen läßt. Regierungsbaumeister a. D. Link-Essen erläuterte die beiden Projekte, worauf ihm die Ausarbeitung übertragen wurde. Der Krafttalsperrre-Berein hat sich bereit erklärt, für die Dauer der Verzinsung und Tilgung des Kapitals eine jährliche Beihilfe von 52 000 M. zu bewilligen. Gleichzeitig wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerkes beschlossen, dessen Baukosten mit 420 000 M. veranschlagt sind. Das Turbinenhaus wird direkt unter der Sperrre gebaut werden.

Aus München wird berichtet: Der Staatsanwalt Dr. Müller wurde im Justizpalast während einer Verhandlung von einem Angeklagten, der einen als Beweisgegenstand vorliegenden Hammer nach ihm warf, schwer verletzt.

Die „Böf. Ztg.“ meldet aus Köln: Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Eisenbahnräuber zu verhaften, der in Wagenabteilen 2. Klasse während der Fahrt einstieg und nach Auslösen des Gaslichts die Reisenden überfiel und beraubte. Der Täter ist ein ehemaliger Lokomotivheizer, der auf den Waggons kletternd, das Licht auslöschte und dann die im dunkeln Abteil sich befindlichen Reisenden überfiel.

Bühl, 28. Jan. Als heute Abend 6 28 Uhr der von Offenburg kommende Schnellzug auf der hiesigen Station einfuhr, wollte ein Mann, bevor der Zug stillestand, aussteigen, wurde aber dabei unter den Zug gerissen. Dem Kermisfen wurden von den über ihn gehenden Rädern beide Füße abgeföhren. Der Anblick des Vorganges, der sich mit Blitzesschnelle abspielte, war ein schrecklicher. Im Wartesaal wurde dann der Verunglückte allbald verbunden, wobei er sein volles Bewußtsein behielt, und allbald ins Spital befördert. Der Bühler Bahnsteig, wo das Unglück sich ereignete, war gerade für diesen Zug gedrängt voll Touristen und Skifahrer, welche von den Höhen kamen und meist nach Karlsruhe fuhren.

## Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Gustav Loeffel.  
(Nachdruck verboten.)

Robert hatte sie reden lassen, um Zeit zum Nachdenken zu finden. Nun sah er, wo er den Hebel anzusehen hatte.

„In diesem Richte hab ich es freilich noch nicht gesehen,“ sagte er sinnend, ohne ihre Härtslichkeiten zu erwidern. „Man könnte sich ja allerdings erst einmal erkundigen, um was es sich handelt, und wenn Du da für Deine franke Freundin einspringst, um ihr eine Gemütserschütterung zu ersparen, so wird Dir das niemand als Verbrechen anrechnen können. Du kannst ihr ja dann noch immer bei Zeit und Gelegenheit Mitteilung von dem Geschehenen machen. Deine Entschuldigung, daß Du das aus Schonung für sie getan, kann nur gut aufgenommen werden. Wenigstens soll eine Belohnung für unsere guten Dienste herauskommen, die wir dem Vater leisten. Und dafür laß mich nur sorgen. Handelt es sich, wie ich vermute, um ein großes Vermögen, und bist Du selbst nicht willens, die Rolle der Erbin weiter zu spielen, so müssen wir unser Kenntnis des Geheimnisses nutzbar machen. Es genügt, daß wir jeden Augenblick die Vereinigung zwischen Vater und Tochter herbeiföhren können. Wir werden uns aber nicht mit einem „Schön Dank!“ abweisen lassen, sondern unsere Bedingungen stellen. Das werde ich dann tun als Mann zum Manne. So geschieht niemandem ein Unrecht, und wir haben auch unser

Glück gemacht. Wir wären Narren, wenn wir anders handeln wollten.“

„Das erscheint mir schon annehmbarer,“ lenkte Helene ein. „Aber wozu mich dann überhaupt erst für Marie ausgeben?“

„Weil der Rechtsanwalt jedem Dritten gegenüber sich sehr reserviert zeigen wird. Wir aber müssen alles wissen, um unsere Maßnahmen zur Sicherung wenigstens eines Teiles des Gewinnes darnach treffen zu können. Sei versichert, einem Fremden wird er aus Furcht vor Ausbeutung, auch nicht einmal die Adresse des Vaters nennen. Und die müssen wir haben. Auf Mariens Dankbarkeit allein rechne nicht. Geld macht hart und hochmütig. Sie möchte sich Deiner schämen und Dir einen Ring oder dergleichen „zum Andenken“ schenken. Du selbst würdest Dich am meisten ärgern und es Dein Leben lang bereuen, meinem Augen Mate nicht gefolgt zu sein.“

Helene war schwankend geworden. Der Gedanke, daß Marie ihr ihre Liebe mit Undank lohnen und sich ihrer schämen könnte, bohrte sich ihr wie ein giftiger Stachel ins Herz. Auch winkte beim Gelingen die baldige Vereinigung mit Robert und ein Leben im Wohlstande. Andererseits drohte seine gänzliche Abwendung und Entfremdung, wenn sie seine neuerlichen Vorschläge ebenfalls ablehnte. Sie kämpfte nur noch schwach.

„So ein Rechtsanwalt hat scharfe Augen.“  
„Die ihn diesmal aber gar nichts nützen. Die Echtheit der Dokumente ist für ihn allein bestimmend. Nach Weiterem hat er nicht zu forschen. Selbst der

Vater, wenn es später einmal zu einer Begegnung kommt, kann nicht sagen: „Dies ist meine Tochter, diese ist es nicht.“ Das Bild der zweijährigen, welches in seiner Erinnerung lebt, kann für die Achtzehnjährige keinen Maßstab abgeben. In den ersten Sechzehn Jahren verändern sich die Züge des Menschen vollständig. Aber dazu wird es nach unseren neueren Dispositionen ja gar nicht kommen. Du trittst nur jetzt als Marie Lantwih auf, damit wir uns des Geheimnisses voll und ganz bemächtigen. Nachher verschwindest Du und ich allein habe mit dem Allen zu tun, der nach Erfüllung gewisser annehmbarer Bedingungen sein rechtes Kind in die Arme schließen soll.“

Helene willigte endlich, wenn auch zögernd, ein. Sie wünschte in ihrem Herzen, daß Marie noch von anderer Seite von dem Anruf Kenntnis erlangt haben möchte, wodurch sie dann ihrer Teilhaberschaft an dem Betrüge enthoben würde.

Robert war wieder ganz der glühende Liebhaber, aber ihre Lippen blieben kalt. Durch die stille Pforte der Liebe war sie sonst auf Augenblicke diesem elenden Leben entschlüpft, wie ein Gefangener, dem ab und zu ein kurzes Verweilen im Freien vergönnt ist; nun fand sie sie verschlossen. Der neue Bund hatte den alten vernichtet. Sie fand den freien, herzlichen Ton nicht wieder, in dem sie früher miteinander verkehrt hatten. Wie sonst schieden sie mit einer Verabredung für den nächsten Tag, aber der Gedanke an dieses Wiedersehen erfüllte sie mit Grauen. Schon jetzt flatterte das Gespenst der Schuld mit ihr zum Hause hinein und folgte ihr auf den Ferfen.



